

7. Sekundärliteratur

Geschichte der Evangelischen Mission. Bd. 2, Abth. 1.

Wiggers, Julius

Hamburg [u.a.], 1846

Einleitung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ein gutes und nützliches Buch halten. Bibeln in der Tamulischen, in der Singalesischen und in der Palisprache sind aus den verschiedenen Pressen der Insel in großer Anzahl hervorgegangen und werden sammt Englischen, Portugiesischen, Arabischen, Hindostanischen und Malayischen Bibeln unter die verschiedenen Zungen der Bevölkerung ausgetheilt. Den gegen das Heidenthum kämpfenden Tractaten haben in neuerer Zeit Heiden und Römische Katholiken durch Gegentractate geantwortet.

Neunzehntes Kapitel.

II. S i n t e r i n d i e n.

Dav. Abeel, Journal of a Residence in China and the neighbouring countries from 1829 to 1833. New-York 1834. 8. (Reise des N. A. Missionars D. A. in den Ländern Hinterindien's in den J. 1830—1833: Bas. M. Mag. 1836. S. 2. Mit einer Karte.) Die Entwicklung der christlichen Missionen in Hinterindien. Bas. M. Mag. 1840. S. 2.

Ms. Anna Judson, an account of the American Baptist Mission in the Birman Empire. Lond. 1824. Geschichte der Mission im Birmanischen Reiche: Bas. M. Mag. 1826. S. 2. Das Königreich Birma: das. 1837. S. 2. F. A. E. Hennicke, Anna Judson, die Dienerin des Herrn in Burmah. Eine biograph. Skizze. Epz. 1840. 8.

M. Güglaff's dreijähriger Aufenthalt in Siam u. Bas. M. Mag. 1835. S. 1.

Einleitung.

Die große, an äußeren Gütern reich gesegnete, aber durch den Druck despotischer Herrscher und lange, blutige Kriege und Revolutionen menschenarme Halbinsel jenseits des Ganges zerfällt in fünf von einander unabhängige Theile, welche den Europäern noch wenig zugänglich und bekannt geworden sind: Assam, Birmah nebst Pegu, die Halbinsel Malakka, Siam und Anam. Die unermesslichen Räume dieser Länder sollen nach einigen Angaben nicht über 24 Millionen Bewohner

enthalten. Obgleich der Reichthum und die Lage der Halbinsel einen lebhaften Seeverkehr begünstigten und zahlreiche Handelsleute aus den benachbarten Völkerschaften an ihre Küsten riefen, auch Züge von Chinesischen und Malayischen Einwanderern in das Land führten: so konnten doch die Europäer nur schwer und mühsam festen Fuß in diesen Gegenden fassen und politischen Einfluß gewinnen, und erst in neuerer Zeit hat die Britische Riesenmacht ihre Arme auch nach diesem Theile Indiens ausgedehnt und eine Stellung eingenommen, welche die Hinterindischen Völker in den Gang der Europäischen Politik und Cultur allmählich hineinziehen und dem Britischen Interesse zuwenden wird. Von den Europäischen Nationen gründeten zuerst die Portugiesen eine Niederlassung (1509), auf einem Küstenpunkte im Süden: die Stadt Malakka mit einem dazu gehörigen District auf der Halbinsel gleiches Namens, welche 1641 an die Holländer, und 1795 an die Engländer überging, von diesen zwar 1814 an jene zurückgegeben, aber 1824 wieder eingetauscht ward. Schon 1786 hatte die Ostindische Compagnie die an der Küste von Malakka belegene Insel Pulo Pinang (Prinz Wales-Insel) mit dem gegenüberliegenden Landstrich einem Englischen Capitän abgekauft, der sie als Mitgift von seinem Schwiegervater, einem Sultan auf Malakka, erhalten hatte. Eine dritte Besitzung im Süden, die Insel Singapore, kam ebenfalls durch Kauf in die Hände der Compagnie (1818). Der siegreiche Ausgang des Krieges mit den Birmanen (1824—1826) verschaffte den Engländern auch an der nördlichen Westküste von Hinterindien sehr ausgedehnte und wichtige Besitzungen. Die Birmanen mußten drei Provinzen, Arrakan, von welcher der nördliche Theil, die Landschaft Chittagong, schon seit 1760 zum Britischen Ostindien gehörte, Martaban und Tenasserim (zugleich die Landschaften Ye, Tavoy und Mergui begreifend) den Engländern abtreten und überdies dem Lande Assam seine Unabhängigkeit wiedergeben, welches nun unter Britischen Schutz gestellt und gleichsam zu einer Britischen Provinz ward.

Eine eigenthümliche Cultur besitzen die Hinterindischen Völker nicht, sondern wie sie geographisch zwischen Vorderindien und China in der Mitte stehen, so stammt auch ihre geistige Bildung aus diesen beiden Ländern her. In den jetzt zu Anam gehörigen Reichen Tunkin und Cochinchina als den östlichen, China zugewandten Theilen der Halbinsel herrscht Chinesische Bildung und als Reichsreligion die Chinesische, und auch in die südlichen und die westlichen Küstenländer sind durch die zahlreichen Chinesischen Einwanderer und Handelsleute Elemente ihrer Cultur verbreitet worden. Als zweite Hauptreligion herrscht im Westen der von Vorderindien ausgegangene Buddhismus. Im Hintergrunde beider Religionen hat sich als geringe Spur eines älteren, einheimischen Götterdienstes eine Verehrung von Berg- und Waldgeistern erhalten. Nur einzelne in den rauen Gebirgen lebende, unabhängige Völker hat weder die Indische noch die Chinesische Bildung zu erreichen und aus dem uralten, rohen Naturdienst, in welchen sie versunken sind, zu erwecken vermocht. Von den Inseln her ist der Muhammedanismus eingedrungen, zu welchem sich die im Süden ansässigen Malayen bekennen.

Den Evangelischen Missionen gingen auch hier die Römischen, das Gesetz dem Evangelium, voran und bestanden einen langen und ritterlichen Kampf mit den blutdürstigen Barbaren, deren Wildheit sie zu bändigen versuchten. Der Zug ihrer Missionen begann in den östlichen Reichen der Halbinsel und dehnte sich von da nach Westen und nach Süden aus, wo jedoch geringere Kräfte entfaltet und weniger bedeutende Erfolge erzielt wurden als im Osten. Die Anfänge dieser Missionen fallen in das Jahr 1624. Als in diesem Jahre die Jesuitischen Missionäre aus Japan vertrieben wurden, beschloß ihr Haupt, der Portugiese Rodriguez, die müßig gewordenen Arbeiter in den umliegenden Ländern zu vertheilen. Eine Abtheilung ging nach Cochinchina, eine andere nach Siam. Zwei Jahre später ward auch Tunkin besucht, wo schon im ersten Jahre 500 Personen, darunter einige Priester, die Taufe empfingen. Der

König gestattete den Missionären, in der Nähe seines Palastes Haus und Kirche zu bauen und öffentlich zu predigen, was aber den Widerstand der Priester hervorrief, die ein Edict zu erwirken wußten, in welchem die Predigt und der Übertritt verboten ward. Bald darauf wurden die Missionäre verbannt und die zurückgebliebenen Christen verfolgt, welche sich dennoch sehr vermehrten und um das Jahr 1650 schon ungefähr 100,000 mit 200 Kirchen betrug. Später kehrten die Portugiesischen Jesuiten zurück und auch noch andere Priester und Mönche fanden sich ein, zum Theil als Handelsleute verkleidet, welche mit den Jesuiten in den gewöhnlichen Conflict geriethen. Die anbefohlene Verfolgung ward von den unteren Behörden lange Zeit ohne großen Eifer betrieben, verschärfte sich aber 1721. Der Missionär Bucharalli mit sechs einheimischen Priestern ward enthauptet und vier Jesuiten, welche 1736 in Tunkin sich einschlichen, blüßten ihre Kühnheit nach neunmonatlichem martervollen Gefängniß ebenfalls mit dem Leben. Trotz allen Verfolgungen sprechen aber die damaligen Berichte von 250,000 Christen in Tunkin, von welchen 120,000 unter den Portugiesischen Jesuiten, 60,000 unter einem von der Französischen Missionsgesellschaft unterhaltenen apostolischen Vikar, 30,000 unter einem von der Propaganda zu Rom gesendeten apostolischen Vikar mit einigen Augustinern und 20,000 unter Spanischen Dominikanern standen. Um das J. 1754 konnte die Messe schon wieder mit allem Pomp gefeiert werden. In Cochinchina ward die Ausbreitung des Christenthums bis zum J. 1754 nur durch eine bedeutende Verfolgung um 1700 gestört. Aber nun brach eine schwere Zeit herein, die Missionäre wurden verbannt, die Befenner gemißhandelt und 200 Kirchen niedergerissen. Ein neuer Sturm erhob sich in beiden nun zu Einem Reiche (Anam) verbundenen Ländern, in Cochinchina und Tunkin, mit dem J. 1830. Grausame Hinrichtungen und Martern aller Art wurden über die Christen verhängt und in wiederholten Zuckungen dauerte dieser Verfolgungsgeist bis in die neueste Zeit fort. Die Missionen sind dadurch völlig ruinirt und 400,000 Katholiken

welche Anam jetzt zählen soll, ihrer Führer und der Freiheit des Bekenntnisses beraubt, da auf dieses auch für das niedere Volk jetzt Todesstrafe gesetzt ist ¹⁾).

Weniger glänzend waren, in Folge theils des größeren Despotismus, theils der strengeren Anhänglichkeit am Buddha-dienst, die Erfolge der Römischen Missionen in Siam, wo 1621 Dominikaner und Franziskaner von Goa und 1634 Missionäre von Funkin kamen, nachdem schon vorher aus Japan vertriebene Jesuiten sich daselbst niedergelassen hatten. Es fehlte auch hier nicht an Verfolgungen; doch ist neuerdings der Römische Gottesdienst gestattet worden, und die Französischen Priester, welche denselben jetzt verwalten, werden von der Regierung lieber gesehen als die Protestantischen Missionäre, weil man von den ersteren in politischer Hinsicht weniger befürchtet als von den letzteren. Ein Bischof mit 11 Missionären und 7 eingeborenen Priestern versieht den Dienst in Siam, zu dessen Sprengel auch die Katholiken in Ugor, Nueda und Singapore auf Malakka, meistens eingewanderte Portugiesen, gehören. Im Birmanischen Reiche befinden sich seit einem Jahrhundert Römische Priester der Propaganda, jedoch ohne etwas auszurichten.

Den umgekehrten Zug, von Westen aus, hat die Evangelische Mission in Hinterindien genommen. Die von ihr betretenen Reiche sind Assam, Birmaß nebst den Britischen Küstenprovinzen, Malakka und Siam, während sie das östlich liegende Reich Anam noch nicht berührt hat.

a. A s s a m.

Assam, vom Brahmaputra durchströmt und von Butan und Tibet, Bengalen und Birmaß begrenzt, enthält eine Mil-

1) P. Alb. Guglielmotti (de' Predicatori), memorie intorno alle missioni cattoliche nel regno di Tunichino, ossia brevi notizie degli atti de' Martiri e delle persecuzioni, ché si sono levate in quel reame. Rom. 1844. 8.